Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 6 (1916)
Heft: 21

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

verloren hat, und daß ihre Leidenschaft jetzt dem Zigeuner gehört.

Inzwischen ist Otto noch immer im Alumnat und er schreibt sehnsüchtige Briefe an seine schöne Mutter. Einer der Kameraden, Kurt von Versen, ein frühreifer Junge, teilt Ottos Schwärmerei für die schöne Gräfin Selbitz, und als er eines Tages auf Urlaub geht, erbietet er sich, Ottos Mutter aufzusuchen, und ihr Grüße zu bringen.

Otto schickt seiner angebeteten Mutter Blumen durch den Freund, und Kurt verspricht, sie selber abzuliefern. In seinem Elternhause erfährt Versen, daß Gräfin Vera von der Gesellschaft geächtet worden ist und daß er nicht zu ihr gehen dürfe. Kurt schickt daher Ottos Blumen mit einem kurzen erklärenden Brief an die Gräfin. — Es ist ein sehr bitterer Augenblick für Vera, als sie die Zeilen, die der Freund ihres Sohnes geschrieben hat, liest.

Als Kurt wieder zur Schule zurückgekehrt ist, erwartet Otto mit Spannung seinen Bericht über die Mutter. Zu seinem Erstaunen muß er erfahren,daß sein bisher treuer Kamerad Kurt von ihm nichts mehr wissen will. Vor Zeugen über die Ursache des sonderbaren Benehmens befragt, antwortet ihm Kurt in jugendlicher Grausamkeit: „Ich will nichts mehr mit Dir zu tun haben, deine Mutter ist eine schlechte Person!" Der arme Otto ist zu Tode erschrocken. Dann übermannt ihn der Jähzorn. Er will die Beleidigung seiner geliebten Mutter rächen und versetzt Kurt mit dem Fechtsäbel einen wuchtigen Schlag. — Die Folge dieses Streites ist Ottos Entlassung aus dem Institut. Als er nach Hause kommt, findet er seine Mutter im Kreise ihrer Verehrer. Er begreift nicht, was es zu bedeuten hat, und Gräfin Veras Mutterliebe ist stark genug, seine Jugend und Unverdorbenheit zu achten: sie schickt die lästigen Freunde fort. Kurze Zeit versucht Vera in dem täglichen Zusammensein mit dem Sohne Glück und Freude zu finden; aber bald sieht sie ein, daß ihr Haus nicht mehr geeignet ist, einen heranwachsenden Sohn zu beherbergen. Sie trennt sich von ihm und nimmt dankbar das Anerbieten eines ehemaligen Lehrers von Otto an, der sich für die Zukunft des begabten Jungen lebhaft interessiert. Otto wird in eine große Schiffsbauanstalt gebracht und so dem bösen Einfluß des mütterlichen Heimes entzogen.

Zehn Jahre sind wieder vergangen und Otto ist zu einem stattlichen Manne herangewachsen. Er hat sich durch Begabung und Fleiß ausgezeichnet und hat es zu einer Stellung gebracht, die ihm das volle Vertrauen seines Chefs sichert. Auch in der Familie des Fabrikbesitzers Manes ist er ein gern gesehener Gast geworden. Die einzige Tochterm Lizzy hat ihm ihr Herz geschenkt, und der Vater ist mit der Wahl einverstanden.

Das glückliche Paar beabsichtigt, in Gesellschaft des Vaters zu Ottos Mutter zu reisen, damit Gräfin Vera ihre zukünftige Schwiegertochter kennen lernt.

Als Otto mit Braut und Schwiegervater in Veras Hotel kommen, finden sie die schöne Gräfin in einer so peinlichen Umgebung, daß der Vater Lizzys die ganze Situation sofort übersieht und mit seiner Tochter das Haus verläßt und abreist.

Er hinterläßt einen Brief für Otto, in dem er ihm die Wahl stellt — entweder sich von seiner Mutter loszusagen, oder Lizzy aufzugeben. — Otto bleibt bei der Mutter, die er immer noch für rein und schuldlos hält.

Glücklich in Gesellschaft seiner geliebten Mutter vergehen zwei Wochen für Otto, aber Veras unsteter Charakter und heißes Blut verlangen neue Anregung und so bricht dann das Verhängnis herein! Otto ist spät abends im Park spazieren gegangen. Als er wieder durch die Halle zurückgehen will, hört er, wie die verschlossene Tür von außen geöffnet wird, und ein Mann hereinschleicht. Wohin er will, kann Otto nicht zweifelhaft sein, denn als Otto das Licht einschaltet, erkennt er Kurt von Versen, den jüngsten, glühendsten Verehrer seiner Mutter. In maßlosem Schmerz über den Verlust seiner angebeteten Mutter, deren Bild für immer in seinem Innern befleckt bleiben muß, bricht er fast zusammen. Versen ist gegangen — und nun steht Otto seiner Mutter gegenüber. Ihr Flehen um Verzeihung weist er zurück — in ihm st alles tot. Er stürzt fort in das Arbeitszimmer des Vaters. Mit zitternder Hand schreibt er einige Zeilen — dann greift er zur Pistole.

Vera, die den Schuß gehört hat, kommt hereingerannt. Sie findet Otto tot. Auf dem Zettel steht nichts, als die Worte: „Jetzt weiß ich, warum mein Vater gestorben ist."

Leblos bricht die Mutter zusammen neben dem geliebten Sohn, den sie in den Tod geschickt hat, wie einst den Vater.

Verschiedenes.

— **Kino und Wirklichkeit.** Eine junge Pariser Malerin, die mit einem im Feld stehenden Juristen verlobt war, erhielt vor einiger Zeit die Nachricht, daß ihr Bräutigam gefallen sei. Die Mitteilung wurde später dahin berichtigt, er sei nur vermißt. So klammerte sich die Malerin an die Hoffnung, daß er vielleicht gefangen sei. Eines Tages besuchte sie eine Kinematographentheater auf dem Boulevard des Italiens. Hier wurden unter anderm Bilder von Schwerverwundeten gezeigt, die zum Verbandsplatz gebracht wurden. Ein Soldat, der zuerst vorbeigetragen wurde, schlug durch eine unfreiwillige Bewegung das Laken zurück, das sein Gesicht verdeckte. Mit einem Schrei sprang die junge Französin von ihrem Sitz: „Das ist Erneste, Erneste!" Sie brach zusammen, und man brachte sie krank nach Hause. Eine Untersuchung ergab, daß sie recht gesehen hatte. Es war wirklich ihr Verlobter gewesen, den sie hier zum letztenMal gesehen hatte; denn einige Tage später war er infolge der erlittenen Verwundung gestorben.

— **Der Film in der Technik.** Eine neue Bereicherung der Debatte über „neue Kinoziele" brachte ein Filmvortrag, den die Gesellschaft für Kraftfahrkunde ihren Mit-

gliedern und Gästen am Sonnabend im Vortragsraum des Museums für Meereskunde in Berlin bot. Herr Rechtsanwalt Bittermann hielt den einleitenden formvollendeten Vortrag, in dem er erläuterte, daß der Film nicht nur ein Unterhaltungs-, sondern auch ein wertvolles Belehrungsmittel sein könne. Speziell für die Technik und den Sport sei er ein unübertreffliches Kontrollmittel und ein Mittel zur Fortbildung. Es folgte dann die Darstellung einer Reihe von Films aus dem Gebiete des Motorsportes, die trotz unzulänglicher technischer Wiedergabe überraschend Interessantes boten. Zunächst sahen wir die allerdings etwas episodenhaft dargestellte Entstehung eines Daimler-Schiffsmotors in der Werkstatt. Dann führte uns der Film nach der Engelbrechtschen Bootswerft in Zeuthen. Dort erhielten wir einen Einblick in den Bootsbau und wohnten dem Stapellauf eines Motorbootes und einer Reihe von Probefahrten bei. Die Darstellung der Rennboote in voller Fahrt rief offenbar bei einem erheblichen Teil der Anwesenden Ueberraschung und Erstaunen hervor. Nicht wenige mögen hier im Film zum ersten Mal ein solches mit Fliegergeschwindigkeit dahinsausendes Fahrzeug gesehen haben, dessen hochstrebender Kiel eine Bugwelle von so eigenartiger Größe und Form aufwirft, als würde das Boot von Möwenflügeln über die Wasserfläche hingetragen. Technisch weniger bedeutsam, aber sportlich hochinteressant war die Darstellung einer Fernfahrt des Motorbootklubs, dem auch der Vortragende angehört. Die Durchfahrt der schneeweißen imposanten Seekreuzer durch das enge dunkle Gemünde unter der Eisenbahnbrücke bei Groß-Köris war durch die Schönheit der Lichtkontraste von packender malerischer Wirkung. Vom Wasser gings dann aufs Land und in die Luft. Ein Automobilrennen auf sehr kurvenreicher Strecke läßt deutlich die verschiedene Technik der einzelnen Fahrer beim Nehmen der Kurven und Höhen erkennen. Dann sehen wir einen Lenkballon und sehen Flieger sich erheben und sehen auch von einem Flugzeug aus unter uns die Landschaft sich hinziehen. Für den Techniker von höchstem Interesse waren aber besonders zwei Bilder, die den Wert der Kinematographie nicht nur als Unterrichts-, sondern direkt als technisches Hilfsmittel charakterisieren. Das war einmal die Aufnahme des Kielwassers aus einem in voller Fahrt dahinsausenden Ram-Motorboot und dann die Aufnahme eines Fliegerabsturzes. Wer da weiß, wieviel die Art des Kielwassers dem Schiffbauer über Schraubenform und Heckgestaltung des Schiffes zu sagen vermag, wie man sich heute Aufschlüsse über den Wasserabfluß am Propeller und Hinterschiff mühsam im Bassin zu verschaffen sucht, deren Wasser zur deutlicheren Beobachtung der Strömung mit Sägespähnen durchsetzt ist, der wird begreifen, welches Hilfsmittel hier die Kinematographie sein kann. Beim Fliegerabsturz ist die Möglichkeit gegeben, den Ursachen dieser Unfälle auf den Grund zu kommen und ihnen durch entsprechende Flügelgestaltung oder andere Hilfsmittel zu Leibe zu gehen. Die Gesellschaft für Kraftfahrkunde hat sich mit ihrem interessanten Experiment ein Verdienst erworben gleichermaßen um die Technik der Kinematographie, wie um die Kinematographie der Technik.

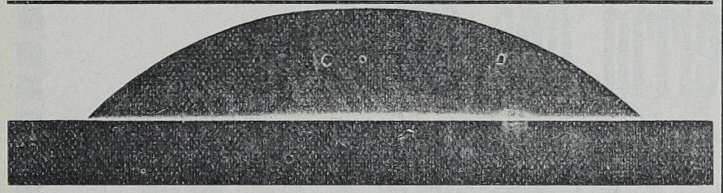
— **Wiener Uraufführung des Films „Bogdan Stimoff“.** Nach monatelangen Vorarbeiten und ebensolanger Reklame ist der Film „Bogdan Stimoff“ am 10. Mai im Großen Musikvereinssaal zur Uraufführung gelangt. Der Saal war bis auf das letzte Plätzlein besetzt u. im Parkett und in den Logen sah man nur die beste und vornehmste Wiener Gesellschaft. Vom Hofe war die Erzherzogin Annunziata erschienen, weiters der bulgarische Gesandte, viele Minister und Persönlichkeiten der Kunst und Politik. Einleitend wurde die österreichische Volkshymne gespielt, dann „Die Wacht am Rhein“, die türkische und die bulgarische Hymne. Die Festvorstellung fand zugunsten des bulgarischen und des österreichischen Roten Kreuzes statt, denen auch der weitere Ertrag dieses Films zufällt. Daß der Film überall sensationell wirken wird, dafür bürgt die persönliche Mitwirkung des Königs und der Königin von Bulgarien. Ein großer Teil der Aufnahmen wurde in Bulgarien selbst gemacht, zu welchem Zweck Hofburgschauspieler Reimers kurze Zeit in Sofia weilte und bei dem Anlasse vom König Ferdinand in herzlichster Weise aufgenommen und ausgezeichnet wurde. Man bekommt in diesem großangelegten Film die Kämpfe der Verbündeten zu sehen, das Rodopegebirge, Teile Mazedoniens, Unterseeboote. amerikanische Munitionsfabriken usf. Das Auge kommt auf seine Rechnung. Es ermüdet aber auch, weil hier des Guten zuviel getan wird. Bei künftigen Vorführungen werden auch deshalb ausgiebige Kürzungen nicht zu vermeiden sein. Die Vorführung dauerte mehr als zwei Stunden und das ist für ein Kinostück entschieden zuviel. Inszeniert hat diesen herrlichen Film G. Jacoby und es muß ihm das Zeugnis ausgestellt werden, daß er alle szenischen Schwierigkeiten meisterhaft löste. Hergestellt wurde der Film von der „Union“ (Berlin und der österreichisch-ungarischen Kinoindustrie (Wien), zwei Filmfabriken, die bereits früher schon Rang und Ruf besaßen, aber mit dem Film ihre Leistungsfähigkeit nach bedeutend erhöhen. Selbstredend hat auch zum Gelingen des Films eine über alle Maßen glänzende Darstellung beigetragen, die sich aus Wiener Bühnenkünstlern zusammensetzte. Das Burgtheater war durch Georg Reimers, Lotte Medelsky, Tilly Kutschera und Herrn Frank vertreten, von andern Wiener Bühnen wirkten der elegante Fritz Wreede, Hans Lackner, Karl Götz, Alfred Walters mit. Weiters noch Herr Rehberger, Baronin Morpurge, Frau Piccaver und Frl. Edith Möller. Die Handlung zu dem Film „aus Bulgariens großer Zeit“ hat der Wiener Journalist und Schriftsteller Alfred Deutsch-German geschrieben. Er hat eine recht dramatische Handlung ersonnen, die in Bulgarien und Amerika spielt und den Bauern Bogdan Stimoff in den Mittelpunkt aller Geschehnisse stellt. Deutsch-Germann hat die Filmtechnik schon genügend heraus, dennoch hätte man manches in seiner Handlung ganz anders gewünscht, um einen noch stärkeren Eindruck zu erzielen. Dieser Bogdan Stimoff kommt in den Verdacht, seinen Nachbar ermordet zu haben und muß nach Amerika fliehen. Dort gelangt er als Direktor einer Munitionsfabrik zu Ansehen, bekommt aber, als er sich bei Kriegsausbruch weigert, Munition für die feindlichen Staaten zu erzeugen, seine Entlassung. Er beschließt, in seine Hei-

mat zurückzukehren, was mit vielfachen Hindernissen verbunden ist. Er wird, gleich seinem Sohn Soldat und zeichnet sich aus, erreicht die Verzeihung des Königs für die Flucht und nachdem sich schließlich auch seine Unschuld herausstellt, wird er nunmehr mit seiner Familie weiterhin in eitel Glück und Frieden leben. So einfach, wie ich es hier in aller Knappheit geschildert habe, ist die Handlung wohl nicht, aber man verfolgt alles mit Interesse und sichtlicher Freude an den vielen, schönen Bildern. In der allernächsten Zeit schon wird der Film in allen großen Städten zu sehen sein. Und der Wiener Erfolg wird ihn sicherlich überallhin begleiten. Das wollen wir schon der guten Sache wegen, der der Film dient, wünschen.

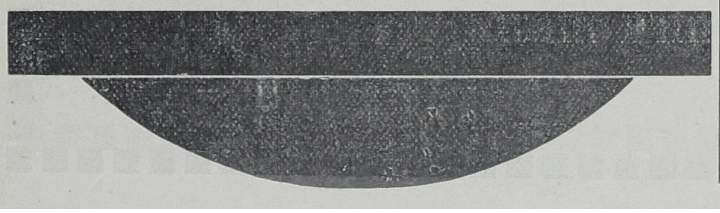
Antiseptische Desinfektions-Essenz „Pinastrozon" lufterfrischendes Zerstäubungs-Parfüm (in 100facher Konzentration): 100 Gr.: à 8.—; 500 Gr.: à 32.—; 250 Gr.: à 18.—; 1000 Gr.: à 60.—.
Allein-Herstellung und Versand durch: **Pinastrozon-Laboratorium „Sanitas" Lenzburg.** 1046

Projektions-Kohlen
Lager von Spezialmarken für Kino.
1008z Gelegenheitskäufe:
Apparate, Transformer, Zubehörden.
Installation ganzer Einrichtungen.
Reparaturen aller Systeme. Eigene Spezialwerkst.
Tadellose Ausführungen. Prima Referenzen.
E. Gutekunst, Ing., **Zürich 5,** Klingenstr. 9.

Operateur
sucht Stellung per sofort oder später. Derselbe ist mit sämtlichen Apparaten und elektrischen Anlagen vertraut und mit guten Zeugnissen versehen. Kann auch sämtliche Reparaturen selbst besorgen.
Offerten: N 1082 an die Annoncen-Expedition Emil Schäfer und Co., Mühlegasse 23, Zürich.



Erstklassiger Operateur,
mit den besten Referenzen versehen, sucht einen ang. dauernden Posten event. auch als
Geschäftsführer,
da er größte Erfahrung, Routine und mehrere Sprachen beherrscht.
Offerten unter Chiffre L.M. 1084 an de Annoncen-Expedition **Emil Schäfer & Co., Zürich 1,** Mühlegasse 23.



Theaterbesitzer
die gut und billig bedient sein wollen beziehen ihre Films nur bei den Inserenten dieses Blattes.

Operateur
gelernter Elektriker sucht Stelle per 1. Juni oder später. Zeugnis und Referenzen zu Diensten.
Gefl. Offerten unter Chiffre L.K. 1085 an die Annoncen-Expedition **Emil Schäfer & Co., Zürich,** Mühlegasse 23.

El Mundo Cinematografico
Halbmonatliche illustrierte internationale Revue der kinematographischen und photographischen Industrie.
Goldene Medaille auf der internationalen kinematographischen Ausstellung in London 1913.
Einzige spanische Revue, welche in Mittel- und Süd-Amerika und den Philippinen zirkuliert.
Direktion und Redaktion:
Salon de San Juan 125, Pral., Barcelona.
Telefon 3181.
José Solá Guardiola, Direktor. Eduardo Solá, Administrator.
— Erscheint am 10. und 25. jeden Monats. —

Subskriptionspreis:	Insertionspreise:
Spanien Ptas 5.— pro Jahr.	1 Seite Fr. 35.— p. Annonce.
Ausland Fr. 10.— „ „	1/2 „ „ 20.— „ „
	1/4 „ „ 12.50 „ „

113x Alle Bestellungen sind im Voraus zu bezahlen.